

Baumwolle-Ertrag?

Eine Sensation für den Welt-Baumwollmarkt — Die Entdeckung der neuen Baumwollpflanze — Große Verwendungsmöglichkeit der Kunstbaumwolle

Eine sensationelle Mitteilung bringt der Londoner „Observer“. Man hat einen Baumwoll-Ertrag, eine Kunstbaumwolle, gefunden, der die englischen Baumwollspinnereien in Lancashire und Yorkshire instand setzen soll, jede ausländische Konkurrenz zu schlagen und namentlich die im Fernen Osten verlorenen Märkte zurückzuerobern. Der Weltung zufolge werde die neue Entdeckung eine vollkommene Umwälzung auf dem Baumwollmarkt hervorrufen.

D. A. Walters, einer der Verwaltungsräte der kürzlich gegründeten English Artificial Cotton Production and Marketing Corporation, erzählt in einem Artikel, auf welche Weise die sensationelle Entdeckung gemacht worden ist. „Vor acht Jahren“, so schreibt er, „entdeckten wir in Britisch-Guayana einen Vogel, der emsig damit beschäftigt war, sein Nest zu bauen. Das Nest machte den Eindruck, als wenn es aus Baumwolle verfertigt wäre. Wir beobachteten daher den Vogel sehr genau und konnten feststellen, daß er sich an eine bestimmte Pflanze hielt, von ihr Stücke abriß und sie verarbeitete. Die Saat und die Wurzeln dieser Pflanze wurden nach England gebracht und in einen Boden gelegt, der für andere Zwecke fast ganz wertlos war. Dort entwickelte sich die Pflanze bis zu fünf und sieben Fuß Höhe. Man verbesserte dann noch die Kulturen und erreichte, daß die Ernte größer wurde, und daß die ursprüngliche Pflanze kaum mehr zu erkennen war.“

Dann ging man daran, das Produkt der neugefundenen Pflanze zu verarbeiten, und die großen Baumwollspinnereien in Lancashire und Yorkshire waren mit dem Ergebnis so zufrieden, daß sie die ganze Ernte der wertvollen Pflanze übernommen haben. Man hat ausgerechnet, daß etwa im Juli nächsten Jahres die Ernte so groß sein wird, daß mehrere Spinnereien zwölf Monate zu tun haben, um sie zu verarbeiten. Die neuen Kulturen sollen weiter ausgebaut werden. Der Preis der neuen Kunstbaumwolle wird etwa einen Schilling je Pfund billiger sein als der der echten Baumwolle, da aus den Wurzeln und Blättern der neuentdeckten Baumwollpflanze wertvolle Nebenprodukte gewonnen werden. Für die Verarbeitung der neuen Kunstbaumwolle können die alten Maschinen verwendet werden, und das Garn ist, wie die echte Baumwolle, mit Seide, Kunstseide und Wolle zu vermengen. Das Färben des Baumwoll-Ertrages stellt sich dadurch bedeutend billiger, als man nur ein Drittel des Farbstoffes benötigt, der für die echte Baumwolle benutzt wird. Wie der „Observer“ hinzusetzt, haben sich englische und überseeische Bankhäuser von Ruf bereit erklärt, die Produktion der neuen Kunstbaumwolle in großem Maßstab zu finanzieren.

Vermischtes

Bergung des deutschen Schulschiffes „Pommern“

Wie aus St. Malo berichtet wird, ist das Wrack des deutschen Schulschiffes „Pommern“ von zwei Schleppern nach St. Malo gebracht worden und ist hinter der Mole von St. Servan verankert. Ein Drittel des Verkaufserlöses des Wracks fällt der aus 17 Matrosen aus Granville bestehenden Bergungsmannschaft zu, die anderen zwei Drittel dem Staate und der Marinefürsorgekasse.

Feldlicher Unfall eines Generaldirektors. Der Direktor des Kallwerkes Krügerhall A.-G., der Chemiker Karl Depte aus Göttingen, verunfallte tödlich dadurch, daß sein Auto bei Bungenbogen am schrankenlosen Bahnübergang der Anschlußbahn der Ruderfabrik Vangenbogen mit einem Rangierzug zusammenstieß. Depte starb nach kurzer Zeit, sein Chauffeur wurde schwerverletzt ins Krankenhaus nach Halle gebracht.

Geräuschsturm bei den Mühlsteinwerken. Bei den Mühlsteinwerken in Böllingen brach ein Geräusch zusammen, das zu Reparationszwecken aufgeführt worden war. Die auf dem Geräusch beschäftigten fünf Arbeiter stürzten ab und wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Ein deutscher Dampfer an der holländischen Küste gestrandet. Der deutsche Dampfer „Kaval“ ist bei Moniker in der Nähe von Hoek van Holland gestrandet. Zwei Schlepper sind zur Hilfeleistung ausgespart.

Reiztote durch Pilzvergiftungen in Frankreich. Aus verschiedenen Teilen Frankreichs liegen Meldungen über schwere Pilzvergiftungen vor. In Toulouse sind zwei Kinder einer italienischen Arbeiterfamilie nach dem Genuss von selbst geernteten Pilzen gestorben, während vier andere schwerkrank daniederliegen. In einer anderen Familie ist ein hochjähriges Mädchen unter ähnlichen Umständen gestorben. In Nivers stiel ein Mann und dessen Frau der Vergiftung zum Opfer.

Todesurteil gegen eine Giftmilcherin. Vom Pariser Schwurgericht ist eine Frau, und zwar die vierte seit dem 14. Oktober, zum Tode verurteilt worden. Sie hatte ihren Mann durch Gift ums Leben gebracht.

Schneesturm an der dalmatinischen Küste. Die Blätter melden aus Spalato, daß längs der dalmatinischen Küste seit zwei Tagen ein schwerer Schneesturm wüte. Alle Berggipfel seien mit Schnee bedeckt. Ueber Spalato habe sich ein schwerer Gewitter, das großen Schaden anrichtete, entladen. Von mehreren Fischerbooten, die ausgefahren seien, fehle jede Nachricht.

Die Themse wird untertunnelt. Die Londoner Stadtverwaltung beabsichtigt, die Themse zu untertunneln, um den immer größer werdenden Verkehr zu bewältigen. Die Kosten für dieses Projekt werden mit 14 bis 16 Millionen Mark beziffert.

Explosion in einer spanischen Glühlampenfabrik. In Padron bei Santiago de Compostella wurde eine Glühlampen-

Sternwanderung im Dezember

Von Dr. G. O. Krüger

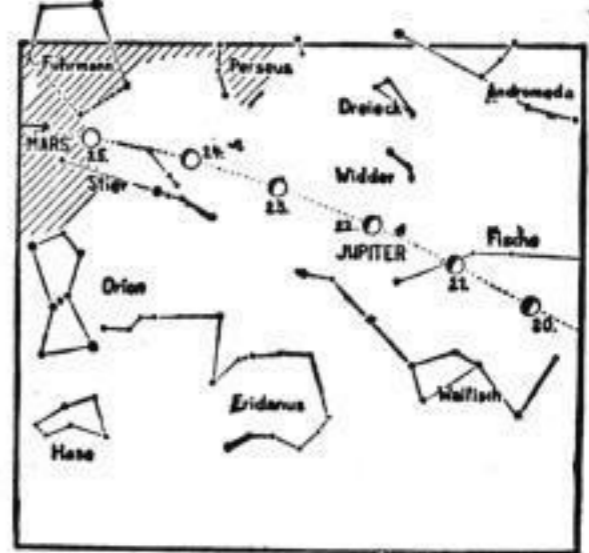
Das öffentliche Interesse hat sich in den letzten Wochen vielfach mit zunächst rätselhaften Kurzwellen-Signalen beschäftigt, die man als Echo aus dem Weltraum angesprochen hat. Veranlassung zu dieser sonderbaren Bezeichnung war der Umstand, daß die Echoverpätung weit größer war, als man sie bisher kennengelernt hatte. Was wir sonst an Kurzwellen-Echos beobachteten, war leicht dadurch zu deuten, daß man auf die Umlaufdauer einer Radio-Welle um die Erdkugel hinwies, die eine siebente Sekunde in Anspruch nimmt. Bei dem Echo aus dem Weltraum, das der norwegische Ingenieur J. Hals zuerst bemerkte, und Prof. Störmer in Oslo meldete, handelte es sich jedoch um eine Echoverpätung von drei bis sieben Sekunden. Wenn auch immer noch physikalisch die Deutungsmöglichkeit offen blieb, daß die Kurzwellen über hundertmal die Erde umkreist hätten, so neigte doch Prof. Störmer dazu, ein Echo aus dem Weltraum anzunehmen. Es blieb bisher die Frage offen, woran dieses Echo zurückgeworfen sein möchte. Wenn man bedenkt, daß die leitende Schicht der Erdatmosphäre in beträchtlicher Höhe, auch Heaviside-Schicht genannt, aus kleinsten materiellen Teilchen aufgebaut ist, so liegt es nahe, an eine Wolke feinsten kosmischen Staubes zur Erklärung des Echos aus dem Weltraum zu denken, die den Weg der Wellen bildet. Unter dem Gegenstand verheben wir eine sehr blaue Lichtscheibe im Verlaufe des sog. Tierkreislichtes, die gerade der Sonne gegenüberliegt. In ihrer Deutung hat man einen Sonderfall der sog. Störungstheorie herangezogen und damit ihre Entfernung von uns auf beiläufig eine Million Kilometer schätzen können. Die räumliche Ausdehnung der Wolke ist, wie die Winkelgröße der Lichtscheibe beweist, recht erheblich. Den Weg bis zur Gegen-scheinwolke und zurück würden die Kurzwellen in etwa sieben-einhalb Sekunden zurücklegen. Mit einer erheblichen Ausdehnung der Wolke wären also die beobachteten Echoauern zu deuten; ob diese Erklärung den wahren Sachverhalt erfährt, muß allerdings dahingestellt bleiben.

Diese Kurzwellenbeobachtungen erlangen gerade in diesen Tagen besonderes allgemeines Interesse bei den Sternfreunden, weil der Planet Mars der Erde Mitte dieses Monats wieder verhältnismäßig nahe kommt. In der Tagespresse ist wiederholt auf die Veruche hingedeutet worden, während der letzten großen Erdnähe 1924 diese Nach-barwelt im Funkverkehr zu erreichen. Wenn auch Autoritäten des Radiowesens einen Kurzwellen-Verkehr nicht für unmöglich halten, so müssen wir doch die Ausmaße dieser Vergehungen noch der Phantasie der Romanchriftsteller überlassen. Wir beschränken uns auf das, was wir durch die noch viel kürzeren Wellen des Aethers erfahren, die wir nennen.

Wenn am 15. Dezember uns der Mars bei einem Abstände von 88 Millionen Kilometer am nächsten kommt, so dürfen wir gewissermaßen ein Jubiläum feiern insofern, als bei der großen Erdnähe 1877, also gerade vor einem halben Jahrhundert, der Mailänder Astronom Schiaparelli in der Neugier der seinen hauchartigen Streifen auf unserer Nachbarwelt, denen er den verhängnisvollen Namen „Kanäle“ beilegte ganz außerordentliche Fortschritte machte. Wohl waren Marskanäle schon viel früher gesehen worden, aber eine so großartige Bearbeitung wie die von Schiaparelli begonnene lag bis dahin nicht vor. Verhängnisvoll war diese Bezeichnung deswegen, weil weitestgehend sich die Anschauung zu eigen machten als wären diese Kanäle von menschenähnlichen Wesen erbaut worden. Heute sind die Astronomen mit dem Gebrauch des Wortes „Kanäle“ vorsichtig geworden, besonders seit man erkannt hat, daß die früher so häufig behauptete „Verdoppelung der Kanäle“ nur eine Täuschung unseres Sehorgans ist. Allein durch die Deckelungsverfälschung in dieser jarten, dunklen Streifen; bei deren Beobachtung unser Auge bis zum Äußersten überfordert wird, tritt eine leicht nachzumachende Täuschung ein. Damit ist aber nicht etwa das Vorhandensein der hauchartigen Streifen als solcher und ihres eigentümlichen geometrischen Netzes bestritten, es ist vielmehr nur die Deutung ihres Wesens erheblich erschwert. Der beste Vergleich, den wir heute dafür haben, sind jene rasch verfliegenden Wüstenflüsse, die der Perseidenreise antritt, und die man besser als Reihen von Tümpeln als als Flüsse bezeichnen sollte. Ueberhaupt wird man die Oberfläche des Planeten Mars mit Ausnahme der verhältnismäßig kleinen, von Eis umhüllten überzogenen Pole als riesige Wüste ansprechen müssen. Auch seine rötliche Farbe entspricht dem Eindruck, den ein Nilger etwa von der Wüste Sahara hat. Dem Wüstenklima entspricht auch die ungeheure Schwankung der Temperatur im Laufe eines Marstages. Nach den neuesten Messungen steigt sie im Bereich der Marstropen um Mittag etwa bis zu einer Höhe an, wie bei uns an einem warmen Frühlingstage dafür sinkt aber die Temperatur bei Nacht auf Mars tiefer als bei uns im Polarwinter. Ob eine solche Temperaturschwankung für den Menschen erträglich sein

würde, lassen wir dahingestellt. Raum zum Dasein ausreichend dürfte jedoch der geringe Luftdruck auf der Mars-Oberfläche sein. Wir können ihn beiläufig mit dem auf unserer Erde in einer Höhe von 18 Kilometer vergleichen. Dort ist die Luft nur noch halb so dünn wie auf der größten bisher von einem Nilger erreichten Höhe (18 Kilometer). Auch in dieser geringen Luftdichte des Mars mit mäßigem Feuchtigkeitsgehalt treten, hauptsächlich wegen der großen Temperaturschwankung, gewisse jahreszeitliche Veränderungen auf. Die Jahreszeit, die mit der Erde verglichen, gegenwärtig auf Mars herrscht, ist Frühling. Die im Fernrohr obere (südliche) Halbkugel hat also Herbst. Nach Beobachtungen früherer Marsoppositionen ist zu erwarten, daß die Sichtverhältnisse der „Kanäle“ zunächst nicht besonders günstig sein werden und sich erst im Jahre 1929 bessern dürften. Allerdings werden diese Trübungen hauptsächlich die nördliche (untere) Halbkugel überziehen. Der Winkeldurchmesser des Mars erreicht nur 16 Bogensekunden, also verhältnismäßig wenig; wir müssen jedoch bis zum Jahre 1937 warten, bis der scheinbare Marsdurchmesser wieder größer sein wird. Diese scheinbare Kleinheit wird durch den hohen nördlichen Stand des Planeten einigermaßen ausgeglichen, der wegen besonderer Flute der Luft die Anwendung stärkerer Vergrößerungen zuläßt.

Unsere Sternkarte zeigt in ihrem linken oberen Teil an der Grenze der Zwillinge zum Stier hin den im Dezember rückläufigen Mars. Er ist der hellste der drei roten Sterne,



die wir in jener Himmelsgegend bemerken. Rot ist auch der Hauptstern des Stiers, Aldebaran, und der Hauptstern des Orion, der links obere des prachtvollen Bildes. Wir kommen damit in das Bereich der Winterhimmelsbilder, die uns auch im Laufe der nächsten Monate erfreuen werden. Im oberen Teil des Märzens prägen sich die Bilder Perseus, Widder und Andromeda leicht ein, während das Gebiet von Fische, Walfisch und Eridanus arm an helleren Sternen ist.

Von den übrigen Großen Planeten ist auch der Jupiter rechts von der Mitte des Märzens verzeichnet, allerdings nur mit einem sehr kurzen Pfeil, da sein Lauf am 20. des Monats unterhalb des Widders zum Stillstand kommt. Zu Anfang des Monats finden wir ihn um 21¼ und Ende des Monats um 19¼ Uhr hoch im Süden. Am Jahresende geht er gegen 2 Uhr unter. Die breiten Streifen in der Nähe seines Äquators sind gegenwärtig schon in einem kleinen Fernrohr zu beobachten. Auch der Lauf der Jupiterbegleiter ist für den Sternfreund ein immer reizvolles Beobachtungsobjekt. Von den übrigen Wandlern ist nur noch Venus zu sehen, die rasch in den Nachthimmel vordringt und Ende des Monats beiläufig vier Stunden nach der Sonne untergeht. Merkur und Saturn können wir nicht beobachten, weil sie der Sonne zu nahe stehen. Das Tagesgestirn holt am 18. den Saturn ein, und am 18. findet seine Zusammenkunft mit Merkur statt.

Der Mondlauf ist vom 20. bis 25. in der Karte verzeichnet, also vom ersten Viertel am 20. bis fast zum Vollmond, der am 26. eintritt. Vorher hat am 4. letztes Viertel und am 12. Neumond stattgefunden. Von den Besuchen des Erdbegleiters bei den Großen Planeten sind die bei Venus am 15., bei Jupiter am 22. und bei Mars am 26. gut zu beobachten. Das Tagesgestirn überschreitet am 22. früh 3 Uhr das Zeichen des Steinbock und kündigt damit den kalendermäßigen Beginn des Winters an.

Zum Schluß wären noch die Sternschnuppen zu erwähnen, die vom 8. bis 16. Dezember aus dem Bilde der Zwillinge ausstrahlen pflegen.

fabrik durch eine Explosion fast vollständig zerstört. Fünf Arbeiter wurden schwer verletzt. Etwa 25 Personen erlitten Quetschungen und andere leichte Verletzungen.

Das Schaufenster als Wohnung in - Amerika

Bekanntlich haben wir nicht nur in Deutschland, sondern wohl fast in ganz Europa, unter einer geradezu katastrophalen „Wohnungsnot“ zu leiden. Trotzdem ist in der „Alten Welt“ niemand auf den scheinbar doch so einfachen Ausweg verfallen, die Riesenschaukenster der großen Warenhäuser als Wohnungen zu vermieten! So etwas kann natürlich nur in Amerika passieren!

Tatsächlich hat ein großes amerikanisches Warenhaus es fertig gebracht, in seinen Schaufenstern eine völlig eingerichtete Dreizimmerwohnung zu zeigen. Und diese Woh-

nung ist nicht etwa nur eine Möbelausstellung — nein, sie wird richtig bewohnt! Und zwar, das ist doch selbstverständlich, von zwei hübschen Frauen! Die eine ist die „Dame“, die andere ein ganz reizendes Kammerzöckchen!

Und diese beiden holden weiblichen Wesen benehmen sich selbstverständlich ganz wie „zu Hause“. Sie kochen, essen, empfangen Besuche — die eine im Salon, die andere in der Küche, sie kleiden sich an und aus, ja, sie — baden sogar vor den Augen der entzückten Menge! Denn bekanntlich ist ja die Frau am anziehendsten, wenn sie sich — auszieht!

Mancher arme Mieter im verarmten Europa wird neidisch sein, daß diese „Wohnung“ selbstverständlich nicht nur völlig mietsfrei ist, sondern den Bewohnern noch eine geradezu fürstliche Summe einbringt!

Man darf nur die Zweifelsfrage aufnehmen, handelt es sich hier um ein Schaufenster als Wohnung oder um eine Wohnung als Schaufenster.

SEIDENHAUS CARL SCHNEIDER

20% bis 50%

EIN GROSSER POSTEN

SEIDENSTOFFE

20% bis 50%

nur gute Qualitäten in schönen Farben und Mustern

weit unter den Verkaufs-Preisen

Günstige Gelegenheit für den Weihnachts-Einkauf!

8 ALTMARKT 8

Seiden-Schneider Gegr. 1834.

Seiden-Schneider Gegr. 1834.

RESTE in großer Auswahl!